

Nächste Hürden für Krabatmühle im Visier

Stadtväter arbeiten mit Schwarzkollm und dem Krabatverein drei Prioritäten ab

Die Anfangseuphorie ist gebremst. Weil der Weg zwischen Idee und Umsetzung weiter ist, als zunächst gedacht. «Die Realität hat uns eingeholt», sagt Gertrud Winzer, die Ortsvorsteherin von Schwarzkollm.

Dass ein im Ort gedrehter Krabatfilm aber über die Mattscheiben der heimischen Pantoffelkinos flimmern wird, glaubt sie fest. Nachdem die Stadt Hoyerswerda mit der Filmgesellschaft einen Vertrag, der auch einen Kostenanteil am Bau der Krabatmühle beinhaltet, abgeschlossen hat, werde nun weiter am Konzept gefeilt. Gertrud Winzer betonte in der Einwohnerversammlung am Dienstagabend, dass die Stadtväter und auch die Ortsspitze mit dem Regierungspräsidium, das noch ein paar Fördertaler locker machen soll, im guten Kontakt sei. An drei Prämissen werde derzeit gearbeitet: Die Wirtschaftlichkeit der Mühle muss nachgewiesen werden. Denn die Stadt könne nach dem Filmprojekt nicht ständiger Geldgeber für das Haus sein. Die Investition für die Filmkulisse muss auf den Weg gebracht werden, ohne dass die Stadt so hoch belastet werde. Die größte bürokratische Hürde, ein aufwändiges Genehmigungsverfahren für den Bau der Krabatmühle im so genannten Außenbereich (außerhalb der geschlossenen Ortsbebauung), ist zu nehmen. Denn die Filmkulisse soll im Landschaftsschutzgebiet platziert werden.

Am Dienstag haben sich die Stadtplaner mit dem Krabatverein und der Ortschefin dazu verständigt, wie die Prioritäten abgearbeitet werden, erklärte Gertrud Winzer den Bürgern.

Auch Oberbürgermeister Horst-Dieter Brähmig wird nicht müde zu betonen, dass der Bau der Mühle für den Krabatfilm und die touristische Nachnutzung als Brücke zwischen dem Lausitzer Seenland und der Krabatregion als städtisches Projekt zu betrachten ist. «Wir müssen nicht zu optimistisch, dafür realistisch nach vorn sehen», sagte der Stadtvater. Auch er betonte, dass das Krabatprojekt nun auf dem richtigen Weg sei. (KaWe)